



## TRAUM:

**1 AUSSTELLUNG IN 1 GROSSEN MUSEUM. WO ICH MEINE ARBEITEN ZEIGEN SOLLTE, WAR NICHT KLAR, (- WAS WAREN DENN MEINE ARBEITEN??). IN 1 GROSSEN RAUM: DIE GANZEN ÖLSCHINKEN HINGEN GANZ WEIT OBEN AN DEN WÄNDEN. DER MUSEUMSBODEN WAR MIT 1 PSYCHEDELISCHEN ZICKZACKTEPPICH BEDECKT. AUF DEM TEPPICH STAND, WIE EINE FEISTE BRONZE-SKULPTUR, EIN FETTER NOBELSCHLITTEN.**

Traumtext auf Wand, schräge Rampe, 7 x 5 x 2,5 – 0 m, Zick-Zack-Teppich, silberfarbener Porsche 911 Carrera 993 mit Totalschaden, ca. 20 gerahmte Ölgemälde, farbige Wand; produziert vom Hartware MedienKunstVerein Dortmund, 2011



Auch in diesem Raum verweisen die roh belassenen bzw. aus Bruchstücken vorheriger Ausstellungen zusammengesetzten Wände auf die Konstruiertheit der Situation. Dieser Traum ist eine »versch(r)obene« und zugleich überdeutliche Anspielung auf Joseph Beuys' berühmte Aktion *I like America and America likes Me*, die vom 21. – 25. Mai 1974 in der Galerie René Block in New York stattfand. Im Rahmen dieser Aktion verbrachte Beuys mehrere Tage allein mit einem Koyoten in einem Raum.<sup>18</sup> In Barbara Breitenfellners Ausstellung steht auf der Hebebühne eine Figur im Gorillakostüm, bekleidet mit Beuys-typischer Anglerweste, an der eine Triangel befestigt ist. Im Raum liegen eine Bärenmaske sowie Boxhandschuhe, um die Ecke hängen eine Hasenmaske und ein Pelzmantel aus Hasenfell an der Wand. Statt mit dem heiligen Tier der amerikanischen Ureinwohner, wie in der Aktion *I like America*, oder mit einem toten Hasen in *Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt* (1965), tritt in Breitenfellners Traum Beuys mit einem *Gorilla* auf, einem höchst ambivalent besetzten Tier, einem »Symbol des Anderen, Fremden, Geilen, Zerstörerischen auch«<sup>19</sup>. Zudem bleibt unklar, wer sich in der räumlichen Inszenierung des Traums wessen bemächtigt – Beuys des Gorillas oder umgekehrt? Sind sie gar ein und dieselbe Person? Oder handelt es sich hierbei nurmehr um leere Verkleidungs- bzw. Kostümierungsoptionen? Barbara Breitenfellner organisiert hier bewusst keine Performance, sondern präsentiert eine statische Figur, die, ähnlich wie ein (populär-) wissenschaftliches Präparat, »eher an den zu Tode mediatisierten Beuys aus Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett erinnert«<sup>20</sup>. Der Raum wird von einer mit

## TRAUM:

**BEUYS MACHTE EINE TAGELANGE PERFORMANCE IN 1 RAUM. JEMAND ANDERES (?) STIEG AUF 1 LIEGENDEN GORILLA MIT 1 FELL AUF EINER PLATTFORM: ES WAR EIN GESTELL, DAS SICH HINAUFBEWEGTE. AM ENDE SPRANG BEUYS HINUNTER WIE EIN SIEGER IM ZIRKUS.**

602 Glühbirnen bestückten Leuchtwand dominiert, wie man sie von Jahrmärkten oder aus dem Variété kennt. Mehrere Raubtierpodeste und ein Seiltanzgestell stehen herum, Stroh liegt verstreut auf dem Boden. Der Sound von Turbinengeräuschen – ähnlich dem von Beuys 1974 in *I like America and America likes Me* verwendeten – wird von Sitcomsound (Gelächter) unterbrochen. Die eigentümliche Zeitlichkeit von Beuys' Performances findet sich nicht in der handelnden Figur wieder, sondern in der »animierten« Lichtwand und dem wechselnden Sound. Auch diese Externalisierung ist eine zutiefst unheimliche Übertragung. // Inke Arns

/// 18 Für eine ausführliche Beschreibung vgl. die Darstellung der Aktion in Adriani / Konnertz / Thomas: *Joseph Beuys. Dumont*, Köln 1994, S. 141 ff. // 19 Breitenfellner, Barbara. In: Interview mit Barbara Breitenfellner, von Jens Emil Sennewald, in Kat. *Barbara Breitenfellner: Traum einer Ausstellung*, Dortmund 2011. // 20 Ebd.

Das Museum ist ein unheimlicher Ort *par excellence*. Die Unheimlichkeit dieses Ortes speist sich aus der Natur der Sammlung: aus einer Anhäufung lebloser Dinge – man denke nur an medizin- oder naturhistorische Präparate –, die womöglich des Nachts unversehens (wieder) zum Leben erwachen<sup>15</sup> oder in die – z. B. in Form von Abgüssen oder Totenmasken – etwas von der Lebendigkeit des Originals übergegangen sein könnte. Zugleich stellt sich hier – angesichts der Objekte, Präparate und Exponate unterschiedlicher Herkunft – auf subtile Weise die Frage nach der Identität des Künstlers. In Breitenfellners Installation steht in der Mitte des Raums auf einer schrägen Rampe, deren hölzerne Unterkonstruktion sichtbar ist, ein silberfarbener Sportwagen. Die Rampe ist mit

Traumtext auf Wand, Lichtwand mit 602 Glühbirnen, Hebebühne, Zirkuspodeste, Seiltanzgestell, Schaufensterpuppe, Gorillakostüm, Pelzmantel (Hase), Bären- und Hasenmaske, Boxhandschuhe, Anglerweste, Triangel, Stroh, Turbinen- und Sitcomsound; produziert vom Hartware MedienKunstVerein Dortmund, 2011

einem psychedelisch gemusterten Zick-Zack-Teppich bedeckt, der nicht zufällig an David Lynchs Kult-Fernsehserie *Twin Peaks* (1990–1991) erinnert.<sup>16</sup> Die Schräge der Rampe verweist zusammen mit den umgekehrt gehängten, sich dem Blick entziehenden Bildern darauf, dass im Traum oft Naturgesetze wie Schwerkraft, Raum- und Zeitordnung aufgehoben sind. War im Traum jedoch nur von einem »Nobelschlitten« die Rede, so schiebt die Künstlerin uns hier einen brutal gecrashten Porsche unter. Durch diese bewusste Verschiebung des Traumtextes assoziiert die Künstlerin einen weiteren Film: nämlich David Cronenbergs Film *Crash* (1996).<sup>17</sup> Dieser handelt von einer Gruppe Menschen, die sexuelle Befriedigung aus Autounfällen gewinnen. Der Film sei, so schrieb das *Lexikon des internationalen Films*, ein »Exkurs über die morbide Pervertierung des Lustbegriffs durch die ad absurdum geführten Werte des Konsumzwangs, distanziert inszeniert als sinnentleertes Ritual.« Ob der *Crash* in diesem Zusammenhang auf die Krise der Kunst oder des Kunstmarktes verweist, bleibt offen. Wurde doch schon beim Betreten der Ausstellung der Anspruch, Träume in ihrer bildhaften Verdichtung und ihrem undeutlichen Eigenleben überhaupt adäquat darstellen zu können, als vermessener Plan entlarvt: Man findet sich zunächst »Backstage«, in einem Zwischenraum zwischen zwei Installationen. Links sieht man die offen liegende Verkabelung der Lichtwand des Beuys-Raums, rechts die Rückwand des Podests, das die schiefe Ebene des Unfallwagens stützt. Die prekäre Konstruiertheit des Ganzen wird hier überdeutlich sichtbar. // Inke Arns

/// 15 Vgl. z. B. die Filmkomödie *Nachts im Museum* (*Night at the Museum*, 2006). // 16 Eine Szene dieses Films spielt in einem roten Zimmer mit Zick-Zack-Teppich. Special Agent Dale Cooper begegnet in seinem Traum der (toten) Laura Palmer sowie einem kleinwüchsigen Mann, der auf seltsame Art und Weise spricht und tanzt (die Szene wurde rückwärts gespielt und gesprochen und rückwärts abgespielt). Vgl. <http://www.youtube.com/watch?v=gw1hw0yFGk&feature=related>. // 17 Der Film basiert auf J. G. Ballards gleichnamigem Roman.

## GRAFIK-KABINETT

2005 – 2011

Barbara Breitenfellners Collagen entspringen – wie ihre Installationen – dem alogischen, oft brutalen, erotischen oder grotesken Universum von Träumen. Dort löschen Bilder sich wechselseitig aus und hinterlassen unsichere Spuren in unserem Gedächtnis. In ihrem Atelier stapelt sich endloses Bildmaterial aus Büchern über

Freikörperkultur, Kampfhunde, Okkultismus, Skigebiete oder Malerhandwerk. Durch Überdrucken, Ausschneiden, Wenden und Verkleben dieser Bilder spielt die Künstlerin, scheinbar unkontrolliert, mit den Fallen des Unbewussten. Und so funktionieren letztendlich auch unsere Träume: ein beunruhigendes Bild jagt das andere.

